

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 28 (1930)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch eine feste Verwachsung zwischen der Wand des durchbrochenen Darmabschnittes und der Umgebung. In anderen Fällen allerdings, wenn die Wand des Abzesses starr war, kann eine mit dem Darms zusammenhängende Höhle noch längere Zeit zurückbleiben und sich zeitweise mit Kot füllen.

Nach den oben erwähnten Douglasabzessen bleibt oft, wie aus obigem hervorgeht, eine fixierte Rückwärtsbeugung der Gebärmutter zurück. Dann tritt, weil ja meist Eierstöcke und Eileiter auch mit in dem Abzess lagen, vielfach keine weitere Schwangerschaft mehr ein. Die Patientinnen leiden mehr oder minder stark an Kreuzschmerzen, oft auch an unregelmäßigen Monatsblutungen. Sie und da aber werden Eileiter und Eierstöcke oft auch nur einseitig wieder soweit frei, daß doch noch eine Schwangerschaft eintritt. Da kann es sich denn so verhalten, daß die fixierte Gebärmutter sich nur wenige Wochen lang normal vergrößern kann. Dann setzen ihr die Verwachsungen eine Grenze und es kommt oft zu Fehlgeburt. Wenn aber die Verwachsungen nicht so fest sind, kann auch unter dem Einfluß der Schwangerschaftsblutüberfüllung eine Lösung der Verwachsungen eintreten und schließlich verläuft die Schwangerschaft, wenn auch mit Beschwerden, bis zur Geburt weiter. Ich habe einmal eine Frau behandelt, deren Gebärmutter durch solche Verwachsungen ganz eingemauert war. Im dritten Monat der Schwangerschaft fing sie an zu bluten und wehenartige Schmerzen zu bekommen. Man überwies sie mir zur Ausräumung. Ich versuchte nun zuerst mit Einspritzungen von Fibrolysin, einem Präparat, das die Narben erweicht, den Zustand zu bessern. Und siehe da! gleich nach der ersten Einspritzung legten sich die Schmerzen, nach und nach wurde die Gebärmutter beweglicher, die Blutungen und Wehen hörten auf und die Schwangerschaft kam zum glücklichen Ende. Immer wird man aber nicht auf einen solchen Erfolg rechnen können, denn das Fibrolysin wirkt nicht immer so gut.

In gewissen Fällen ist man auch gezwungen, wegen der Verwachsung der Gebärmutter nach hinten, operativ einzugreifen; oft ist es dann äußerst schwer, eine richtige Lösung der Verwachsungen vorzunehmen, da sie sehr fest sein können, so daß unter Umständen ein Teil des Bauchfellüberzuges der Gebärmutter zurückbleibt und diese stellenweise die unbedeckte Muskulatur zeigt. Die gelöste Gebärmutter wird meist nach vorne befestigt; es gibt eine Menge Methoden, die dies bewerkstelligen sollen.

Die Verwachsungen der Darmschlingen unter einander nach Entzündungen des Bauchfelles machen oft den Patienten große Beschwerden. Und doch erreicht man mit Versuchen, sie zu lösen, meist herzlich wenig. Denn, da nach Eingriffen immer wieder Stellen des Bauchfelles zurückbleiben, so treten immer wieder neue Verwachsungen auf, und oft nur noch ungünstigere als vorher. Ich erinnere mich an einen jungen Offizier, der siebenmal operiert wurde; seine Schmerzen und Beschwerden wurden aber nicht besser, und endlich verlor er den Mut so weit, daß er Selbstmord verübte. Man hat alle möglichen Vorschläge gemacht, um Verwachsungen zu verhindern, aber meist ist der Erfolg nicht sehr ermutigend.

Andererseits ist man oft verwundert zu sehen, in wie weitem Maße Verwachsungen von selber sich lösen können. In einem Falle, wo wegen eitriger Entzündung des linken Eileiters dieser aus der Gebärmutterecke herausgeschnitten worden war, und wo die Wunde nicht genäht werden konnte, wegen der Eiterung, sondern langsam zuwuchs, wurde die Patientin das Jahr darauf schwanger. Die Stelle der Herausschneidung im linken Eileiterwinkel war schlecht geheilt und es trat eine Gebärmutterzerreißung unter der Geburt ein, der die Frau erlag. Bei der Autopsie konnte von den nach der Opera-

tion sicher dagewesenen Verwachsungen nichts mehr entdeckt werden.

Oft bleiben, wenn auch die Verwachsungen in der Bauchhöhle sich lösen, einzelne Stränge zurück, die von einem Punkte zum anderen ziehen. Diese können höchst gefährlich werden; sie wirken nämlich wie eine Bruchpforte, d. h. es können Darmschlingen sich unter sie verirren und abgedrückt werden. Dann kommt es zum Darmverschluß, der umso verderblicher wirkt, je höher oben im Darms die verschlossene Stelle liegt. Nur sofortige Operation kann dann das Leben retten.

Büchertisch.

Mutter und Kind. Des Kindes Pflege und Ernährung, ein Leitfaden für Mütter, von Dr. med. Paula Schults-Bascho, Kinderärztin in Bern, mit einem Geleitwort von Prof. Dr. H. Guggisberg, Direktor der Frauenklinik in Bern. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel. Preis geb. Fr. 7.50.

Die Verfasserin schreibt uns: „Ich schrieb das Buch aus dem sich immer wieder zeigenden praktischen Bedürfnis heraus, den Müttern ein speziell für sie geschriebenes Buch in die Hand zu geben und sie nicht auf ein Schwestern-Lehrbuch hinzuweisen, für das ihnen die notwendigen Voraussetzungen fehlen, so daß Halb- und Kurpfuscherei die Folge sind von solcher Lektüre“. Nach einer Einleitung kommen die Kapitel: I. Die weiblichen Geschlechtsorgane, II. Die Schwangerschaft, III. Vorbereitungen zur Geburt, IV. Geburt und Wochenbett, V. Vorbereitungen für das Kind, VI. Das neugeborene Kind, VII. Die Grundlagen hygienischer Säuglingspflege, VIII. Das Bad des Säuglings, IX. Die Erziehung des Säuglings, X. die natürliche Ernährung des Kindes, XI. Die künstliche Ernährung, XII. Die gemischte Kost, XIII. Das Gedeihen des künstlich ernährten Säuglings, XIV. Die Pflege und Ernährung des Säuglings in der heißen Jahreszeit. Das Buch enthält 56 Abbildungen und 4 Tabellen. Es ist durchweg aus der praktischen Erfahrung heraus geschrieben und wird manchen jungen Mutter ein zuverlässiger Führer und Ratgeber sein. Auch manche Hebamme wird mit Vorteil das Buch studieren. Es sei warm empfohlen.

Kurzer Leitfaden der praktischen Geburtshilfe. Von Prof. Dr. H. Walther, Lehrer an der Hebammenlehranstalt in Gießen. (Zweite erweiterte Auflage.) Verlag Erwin Staude, Dornviefel am Harz. Preis RM. 4.80.

Der ausgezeichnete, reich illustrierte Leitfaden erscheint nun schon in zweiter Auflage, nachdem die erste längere Zeit vergriffen war. Die klare, scharf gegliederte Darstellung dieses Werkes bietet einen ausgezeichneten Ueberblick über das ganze Gebiet der Geburtshilfe.

Lehnt sich dieser Leitfaden auch an das Preussische Hebammenlehrbuch von 1928 an, und ist er auch in erster Linie für Hebammen bestimmt, so bietet er doch auch dem Studenten ein wertvolles Repetitorium, dem Praktikern einen willkommenen Ueberblick. Das Büchlein sollte in keiner Fachbücherei fehlen.

Ist Gymnastik in der Schwangerschaft angezeigt? Ueber mögliche Gefahren der Gymnastik in der Schwangerschaft wie auch über den Nutzen gymnastischer Übungen während dieser Zeit gehen die Anschauungen sowohl in der Laienwelt als auch in Kreisen noch weit auseinander. Daher war es an der Zeit, daß ein erfahrener Frauenarzt, dem die neuen starken Strömungen auf dem Gebiete der Leibesübungen nicht entgehen konnten, zu diesem strittigen Thema Stellung nimmt und die Ratsuchenden nicht mit allgemeinen Redensarten abfertigt. — Frauenarzt Dr. Heinrich Sieber, dem Verfasser des neuen Buches „Ist Gymnastik in der Schwangerschaft angezeigt?“, das von Geheim-

rat Prof. Dr. W. Stöckel, Direktor der Berliner Universitätsfrauenklinik durchgesehen und mit einem Geleitwort versehen wurde, ist es vorzüglich geglückt, klar und deutlich und für jeden Laien verständlich zu sagen, was unter „Schwangerschaftsgymnastik“ zu verstehen ist, welche Vorteile die Übungen bringen und wo die Gefahren der Uebertriebung beginnen. Die für Schwangere in Betracht kommenden gymnastischen Übungen sind in 26 Demonstrationen bildern dargestellt und genau beschrieben. Das Buch erscheint im Verlage Dietz & Co., Stuttgart und kostet geheftet RM. 3.75, gebunden RM. 4.75.

Ferienreisen der Schiller-Akademie. — Die Schiller-Akademie zu München, die sich in jahrelanger, gemeinnütziger Tätigkeit allgemeine Anerkennung erworben hat, veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen auch in diesem Sommer wieder mit günstig gelegenen Ausgangspunkten an der deutschen Grenze eine Reihe von allgemein zugänglichen Ferienreisen unter bester künstlerischer und wissenschaftlicher Führung. So je eine Studienfahrt nach London und Paris mit jeweils achttägigem Aufenthalt, der eine Besichtigung der bedeutendsten Kunstschatze und Sehenswürdigkeiten, des Straßenlebens und all dessen vorzieht, was den Zauber dieser Weltstädte ausmacht. Die Reise nach London gibt auch Gelegenheit zum Besuch von Oxford, Stratford, der Insel Wight und der beiden internationalen Ausstellungen in Antwerpen und Lüttich. Von Paris aus werden Versailles, Reims und die Schlachtfelder besucht. Den Abschluß des Programms bildet eine Septemberfahrt nach Spanien mit Ausflug nach Marokko. Ausführlichen Prospekt zu diesen ebenso interessanten als billigen, allseits unterstützten Fahrten gegen 15 Pfennig Porto kostenlos durch die Verwaltung der Schiller-Akademie, München-Grünwald.

Schweiz. Hebammenverein

Hebammentag in Glarus.

Längst schon hatten wir uns auf die Fahrt ins schöne Glarnerland gefreut. Unverhessen waren sie nun herangerückt und wir konnten für einige Tage unser Bündel schnüren. Ueber den Kläufen hieß die Lösung.

Eine graue Wolkendecke spannte sich über die Erde, als wir am 28. Juni morgens, sieben an der Zahl, reiselustig und schönheitsdurstig den Bernerbahnhof verließen. Uns konnte es vorläufig gleichgültig sein. Vielleicht lacht jenseits der Emmenthalerberge blauer Himmel und Sonnenschein. Aber auch über Luzern lagerten Wollenballen, und auch die stolzen Häupter des Vierwaldstättersees waren verschleiert. Schön war dennoch die Fahrt über den See hinauf an den herrlichen Gestaden und historischen Stätten vorbei. Vor Flüelen vielen die ersten Regentropfen, aber nur auf kurze Zeit.

Wir hatten unerwartetes Glück und groß war die Freude, als die Sonne siegreich durch die Wolken brach. Frohgemut sitzen wir in das Postauto und unter sicherer Führung geht's über Altdorf, Bürglen hinauf durchs wildromantische Schächental, aufwärts, himmelwärts, beinahe eine Himmelfahrt, aber nur bis in den Wollenhimmel. In den höheren Regionen waren sie unserem Auge wieder entschwunden, die blumigen Matten, die dunklen Wälder, die Sturzbrüche und Schneezungen. Der Klausen, dieser Großätti, tubakte wie ein Tür. Aber warte, du alter Griechengram, du entgehst uns gleichwohl nicht; wenn wir gesund bleiben, so kommen wir später wieder und hoffen, du zeigst uns dann ein freundlicheres Gesicht.

Ein kurzer Aufenthalt auf der Paßhöhe und weiter geht die Fahrt, die vielen Lehren der

Klausenstraße hinab. Im Urnerboden ist ein halbstündiger Aufenthalt vorgesehen. Ein kleines Babylon mitten in den Schweizerbergen! Bald sind wir umringt von einer barfüßigen, braungebrannten Kinderchar, die in ihrem Urnerdialekt Vergblumen anbieten. Italienisch glauben die einen, romanisch die andern und lauderwelsch die dritten, sei die Sprache. Den Kindern ist die Hauptsache, daß sie um einen Bagen die Blumen loswerden.

In Linththal regnet's, und regnet in Strömen bis gegen Morgen; wir dachten schon den halben Sonntagvormittag in unsern Betten verträumen zu müssen.

Aber es kam anders, ein herrlicher, nicht erwarteter blauer Himmel ruft uns schon früh ins Freie, ein köstlicher Tag wird das werden, der alle Herrlichkeiten der Natur verkünden wird. Braumwald, dem Sonnenerker des Glarnerlandes, gilt unser Besuch. Von dem freundlichen Stättchen trägt uns das rote Wägelchen mit der größten Selbstverständlichkeit die steilsten Hänge hinauf.

Wohl lagert noch Nebel auf den Höhen, aber schon bringt durch denselben da und dort eine blaue Fläche heran. Mit einemmal ist das Zauberbild geschaffen. Die Sonne steigt und sie bleibt von nun an unsere stete Begleiterin. Eine Bergspitze um die andere schaut aus dem Wolkenvorhang, ein Schneefeld blinkt herüber, da drüben springt ein übermüttiger Bach über den Felsen hinab.

Wir erleben an diesem Sonntage alle Schönheiten eines Alpenpazierganges, bald auf schön angelegtem Weg, dann wieder über Stock und Stein, aufwärts, abwärts, wie im Leben, aber gerade die Tiefen und Höhen machen es schön und lebenswert. Die Zeit eilt dahin, und auch wir mußten wieder abwärts, ruhig und sanft trägt uns die Bahn wieder zu Tal.

Wie die Sonne uns am frühen Morgen überraschte, so am Bahnhof in Linththal unsere Glarnerkollegin, Frau Wild; gerade wie aus den Wolken gefallen steht sie da zu unserer großen Freude und Ueberraschung. Wir danken Ihnen, liebe Kollegin für Ihre Freundlichkeit.

Nicht nur uns hatte es nach einer Fahrt über den Klausen gelüftet, die allzeit fröhlichen Baslerkolleginnen, nebst noch zwei Bernerinnen kommen auf demselben Wege in Linththal an.

In Glarus sehen wir schon eine ganze Anzahl bekannte Gesichter. Die freundlichen Glarnerkolleginnen, die schon den ganzen Nachmittag am Bahnhof Auschau halten, begleiten uns in unsere Quartiere. Die Berichterstatterin wird gleich am Bahnhof von lieben Bekannten in Empfang genommen. Durch diesen glücklichen Zufall haben wir Gelegenheit, des nähern mit unserm Tagungsort bekannt zu werden. Ein gemeinsamer Abendpaziergang führt uns durch die Stadt, u. a. auch über den weiten, gabelumfäumten Landsgemeindeplatz, wo alljährlich das freieste Männerparlament zusammentritt, um über Gesetz und Recht des Kantons zu walten. Glarus ist nach der fohndurchtobten schreckensvollen Sturmnacht im Jahre 1861 zu einem laubern gradlinigen Städtchen umgebaut worden.

Der Montagmorgen führt uns bei prachtvollem Wetter in eines der schönsten Bergtäler der Schweiz, das Klöntal. In langen Windungen steigt die Bergstraße empor, abwechselnd durch Bergwald und stille Alpmatten. Nach zwei Stunden Aufstieg stehen wir hoch über dem Seespiegel, in dessen blaugrünen Fluten der Glarnisch nebst seinem Trabanten ihre stolzen Häupter besehen. Unten auf dem Damm beggenn wir die Nachzügler, die das Postauto herbringt.

Noch eine kleine Erfrischung an den Gestaden des Sees, nach kurzem Aufenthalt gehts wieder talabwärts, diesmal ließen auch wir Frühhaufsteher uns per Auto befördern.

Noch einen speziellen Dank unserm Begleiter, Herrn Schiefer. Durch seine Freundlichkeit war es uns vergönnt, das Klöntal von wunderbarer Bergwarte, der ungefähr 300 Meter über dem See liegenden Schwammhöhe aus, zu überblicken.

Unterdessen sind nun auch die Delegierten aus der Nähe und Ferne in Glarus eingetroffen und noch viele andere mit ihnen. Im Rathausaal eröffnet die Zentralpräsidentin, Fräulein Marti, punkt 3 1/4 Uhr die 37. Delegiertenversammlung.

Wie wir es dies Jahr nicht anders erwarteten, geben die verschiednen Berichte, namentlich die Rechnungsberichte und alles was mit dem Zeitungsunternehmen zusammenhängt, Anlaß zu lebhafter Diskussion und gegensätzlichen Meinungsäußerungen.

Aber es findet schließlich doch alles seine Erledigung im Bewußtsein der Verantwortung unserm Schweizerischen Hebammenverein gegenüber. Die Sektionsanträge werden teilweise angenommen, teilweise verworfen, das Protokoll wird hierüber eingehender Bericht bringen. Als Protokollführer amtiert wie gewohnt, Herr Pfarrer Büchi aus Zofingen und als Uebersetzerin Fräulein Walther in Glarus.

Der Abend im Hotel Leuen war der frohen Geselligkeit gewidmet. Unsere lieben Glarnerinnen hätten es sich beileibe nicht nehmen lassen, es nicht auch den Andern gleichzutun. Eine flotte Ländlermusik spielte zum Tanze auf, und wer beim Essen noch nicht genug schmecken kann, hat Gelegenheit die Schweizkur beim Tanzen noch zu verbessern. Nebenbei wird auch nach Herzenslust gesungen, Couplets werden gebracht und sonst noch allerlei schönes geboten, was Herz und Sinn erfreut.

Der Dienstagmorgen, wieder ein strahlender Sonnentag, die Natur lockt hinaus in die Bergwelt. Dem Sernthal, ober Kleintal, wie es der Volksmund nennt, gilt der Besuch. Am Bahnhof verteilt unser Gönner, der ehrenwürdige Herr Dr. Gubser in Glarus, Freibillette. Der Zug braust heran, wir besteigen die für uns bereitstehenden Wagen.

In Schwanden ist Wagenwechsel. Die hellen Wagen der Sernthalbahn stehen schon zu unserer Aufnahme bereit und hinauf gehts ins liebliche Hochtal. Manches fröhlicher Zaucher dringt hinaus in die frische Morgenluft, begleitet von der Urlymphonie des in der Tiefe dahintrollenden wilden Sernbaches.

Drei Dörfer liegen dahinten im schönen Bergtal, Elm, unser Ziel, bekannt durch den Bergsturz vom Jahre 1881, wobei über hundert Menschen in den Schuttmaßen begraben wurden. Im Kirchhaus nehmen wir das Frühstück ein, gütigst gespendet von der Elmer-Sprudel und Citro.

Dieses Unternehmen, die Elmer-Thermalquelle, besuchen wir dort, wo sie in Flaschen abgefüllt wird; ein Betrieb, der das Modernste zeigt, was die Technik auf diesem Gebiet geschaffen hat.

Ueber Elm geistert das Martinsloch, ein natürliches Fessentor, hoch oben in den Wänden des Zwölfsorn. Jeweilen am Martinstag scheint die Sonne durch dasselbe gerade den Kirchturm von Elm.

Um viele schöne Eindrücke reicher geworden, entführte uns die Bahn wieder talauswärts, Glarus zu.

Unsern verbindlichsten Dank entbieten wir den gütigen Vermittlern dieses genussreichen Vormittages, Herrn Dr. Gubser in Glarus und der Elmer-Citro.

Im Schützenhaus findet das Bankett statt. Dies Jahr ausnahmsweise vor der Generalversammlung. Ueberaus wohlthuend wurde die Ruhe empfunden während des Essens. Wir danken Euch herzlich, liebe Glarnerkolleginnen für diese Rücksichtnahme, und empfehlen Eure Vorzüge zur Nachahmung bestens.

Um 2 Uhr beginnen die Verhandlungen.

Unter dem Vorsitz von Frau Aderet, Winterthur, werden vorerst die Traktanden der Krankenkasse erledigt, da diese wegen vorgerückter Zeit am Montag nicht zur Verhandlung kommen konnten.

Merktlich ruhiger als am Vortage verlief die Abwicklung der übrigen Geschäfte, abgesehen von der Wahl der Revisorinnen für die Krankenkasse. Da ist eine J. Op. ein Kinderspiel dagegen, im Wahlvorschlag sind: Zürich, St. Gallen und Thurgau, endgültig gewählt wurde die Letztgenannte.

Als Vertreter des Kantons Glarus waren anwesend die Herren Sanitäts-Direktor Jenny und Dr. Schmid, letzterer überbrachte die Grüße der Glarner Ärzte. Um die Not der Glarner Hebammen etwas zu mildern, soll ihnen vom Kanton und den Gemeinden ein jährliches Wartgeld von Fr. 500. — ausbezahlt werden.

Die Zentralpräsidentin gibt noch Kenntnis von eingegangenen Gaben: Galactina Belp, Fr. 100. — zuhanden der Krankenkasse und von Herrn Robs, Berna Fr. 150. — zu beliebiger Verwendung. An praktischen Geschenken wurden wir dies Jahr wiederum geradezu verwöhnt, man muß bald einmal einen Extrakoffer mitnehmen, um alle die Sachen unterzubringen. Es sind vorab unsere verehrten Zuseherinnen der Schweizer Hebamme, die uns jeweilen an unserm Ehrentage so reichlich beschenken. Ihnen allen auch an dieser Stelle unsern verbindlichsten Dank.

Was uns nun am Schlusse unseres Glarnerberichtes noch zu tun übrig bleibt, das ist nochmals danken.

Wenn so alles programmäßig durchgeführt



**KAISER
BORAX
Wund- u. Kinder-
PUDER**

In der Hebammenpraxis unentbehrlich.

der ideale Puder für Mutter und Kind

*mild, antiseptisch u. heilungfördernd, ist
äußerst sparsam und ergiebig und besitzt
eine ganz besonders hervorragende Deckkraft.*

*Erhältlich in Drogerien, Apotheken
u. allen einschlägigen Geschäften.*

*Gratismuster und Prospekt durch
Heinrich Mack Nachf., Ulm a.D.*



werden kann, so daß alle ihr Bett und ihr Essen vorfinden können, so weiß man, daß hiefür wochenlange Vorbereitungen getroffen werden. Unserer kleinen Glarnersektion mit ihrer bescheidenen Mitgliederzahl gebührt unser aller herzlichster Dank. Es war für sie ein Opfer, den Schweizer Hebammenverband durchzuführen, und nun, weil wir alle schon seit Jahren immer „geklönt“, haben sie unserm Drängen nachgegeben. Aber wir glauben, die vielen dankbaren, glücklichen Gesichter sind ihnen auch eine kleine Genugtuung für die Opfer an Zeit und Geld.

Dank sei auch der freundlichen, frohmütigen Bevölkerung von Glarus für ihre so überaus liebenswürdige Gastfreundschaft. Auch unserm Zentralvorstand und der Krankenkasse-Kommission verdanken wir ihre hingebungsvolle Tätigkeit. Wir alle, denen das Wohl und Gedeihen unseres Verbandes anvertraut ist, wollen indessen weiter wirken zu fruchtbringender Arbeit. Und nun kommt wieder das Unvermeidliche, das Abschiednehmen von unsern Kolleginnen und Bekannten. Am Bahnhof ein letztes Grüßen und Winken und fort eilt der Zug. Es geht auf Mitternacht als wir uns den heimischen Penaten nähern, still ist es geworden in unserm Abteil, selbst unserer allzeit lebhaften Frau Bucher geht endlich der Atem aus. Brille und improvisierte Fenstercheiben haben endlich Ruhe.

Der harzige Duft von prachtvollen Alpenrosen erinnert uns, daß wir aus dem Bergland kommen, und daß wir dort oben kurze glückliche Stunden verlebt.

An den freundlichen Gestaden des Bielersees werden wir uns nächstes Jahr wieder zusammenfinden.

M. W.

Zum Hebammä-Tag s' Glaris.

S' Glaris heb mä hüt ä großes Fäst,
Du dr ganzä Schwyz gäb's da Gess,
Es sig gad ä Hebammä-Tagig,
Nei, was git's au nüd asig —
Ich hann das nüd chännä verstuß
Und ha von Gwänder der Schrift zum Müeti gnu:
„Jes sag mir Du bitti au,
Was ist ä Hebamm für nä b'jundrigi Frau,
Daß die Storchäntä da,
A eigni Tagig müend noch ha“.
„Mis Trudi,“ seit s' Müeti, „gheßt, d' Hebammä
Sind für ick Chind, wie für ick Mammä,
Die reinstä Schugängel, die Frauä wo ick helfä thüend,
Wann mir amä Chindli s' Lääbä schänkä müend, —
Die Frauä, die verbiend das Fästli schuh,
Sie händ mängi bangi Stund, los jes nu:
Alt gnuog bist,
Daß d' wüssä darfst was ä Hebamm ist.
Der Hebammbruß ist groß und gar nüd öppä chli
Opfersinn und Liebi bruchst es viel derbi
Denn, wann dr lieb Gott zu ick Frauä so ganz lislil seit
Ich hann dr es Chindli unders Herzli gleit,

An das ä große Gnad, die mä ick verleih
Ist ick heiligt Graupflicht, alles z thue,
daß das Chindli schü gedeiht.
Und da ist d' Hebamm ebä d' Frau, wo mit Rat und Tat
Jeder Mutter zum erstä Tag trü zur Sitä stah. —
Und machst das Chindli in d' Wälf sin erstä Blick,
Bruchst es Hüß, viel Mäch und großes Gschick, —
Und da ist wieder d' Hebamm d' Frau,

wo lang dervor druf sinnt
Wie mä das hüßlos Mänschli ja rächt zart entgäga nimmt.
Und liebevoll sorgt si i dr schwärä Stund,

für Mutter und fürs Chind,
Wo bedi ja so hüßlos sind,
Und huetet das Chindli und hegt und pflegt
schü suber und warm
Und leits voll Freud der Mutter dann in Arm
Kueßt der Vater, Alli zämä, chänd lueged das
herzig Chindli a,

Dörfed Ihr nüd Freud dra ha? —
Und leitet uvermerkt bu Alli Gedankä
Au nach obä für das himmlisch Gschick rächt z dankä. —
Sitdem ich das alles so weiß, bin i halt fest a dr
Mutter glägä,
Bitti laß mi denä liebä Frauä doch gu grüezi sägä,
Weist im Namä bu ick allä Chindä,
Du Bitti undä bis gu Elm und Linthel hindä.
Wann sie für ick Chind so viel Lieb und Gueßi händ
Freut es sie gewiß, wenn die erstä Grüezi au bu
Chindä chänd,

Und drum heiß ich Sie a derä Stell, s' ringelum
Alli rächt rächt herzli willkommen.
Bunders bu ick Chind, wie aber au bu de Mutter
und Alli

Mir hoffed es wärdnä binis rächt guet gfallä.
Chänds ich nu so sägä wies mir uf em Herzli liit
Leider aber bin ich nüd so gschüid
Und müend Sie mit dem churzä Gruetz verließ halt ni. —
Ihnä Frau Präsident möcht i gern noch die Blumä gi,
Alesri Verehrig und Dankbarkeit, sie schließet alles i
Und vor allem sig au der Wunsch derbi
„Mä möcht immer meh verstuß, was es heißt
en rächti Hebamm zsi

Da wie deßä, im ganzä Land, —
Hoch lebi Ihrä Brufsvorband
Und rächt frehlich Stund möged Ihnä beschiedä si
Daß Sie immer dankbä, schön und gmüetli
ist es s' Glaris gfi.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Mme. Riotti, St. Immer, z. B. Montreux
Frau Kistling, Hägendorf (Solothurn)
Mme. Brolley, Lugnove (Waadt)
Mlle. Chaillet, Bayerne (Waadt)
Frau Baudli, Maienfeld (Graubünden)
Frau Schneider, Brügg (Bern)
Frau Luz, Curaglia (Graubünden)
Frau Bontognali, Prada (Graubünden)
Frau Tremp, Schänis (St. Gallen)
Frau Benz, Neuenhof (Aargau)
Frau Monnier, Biel (Bern)
Frau Diener, Fischenthal (Zürich)
Frau Schäfer, Frauenfeld (Thurgau)

Frau Weber, Marthalen (Zürich)
Frau Diet, Neuenegg (Bern)
Mme. Bavaud, Botten (Waadt)
Frau Thum, St. Gallen
Frau Großen, Frutigen (Bern)
Frau Blum, Dübendorf (Zürich)
Mlle. Emilie Bellaur, Pomy, (Waadt)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Lüdi-Steiner, Affoltern i. E. (Bern)
Frau Kupp, Engelburg (St. Gallen)

Nr. 7.

Eintritte:

- 12 Frau Olivia Hirscher, Oberwald, Wallis, 10. Juni 1930
- 11 Frä. Hedwig Zinsand, Ulrichen, Wallis, 10. Juni 1930
- 13 Frau Marie Hoffstetter, Salgesch, Wallis, 12. Juni 1930
- 14 Frau Salome Andenmatten, Mühlebach, Wallis, 22. Juni 1930
- 15 Frä. Marie Furrer, Zermatt, Wallis, 3. Juli 1930

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkasserkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frä. Emma Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todes-Anzeigen.

Nach langem Krankenlager durften endlich heimgehen

Frau Uhlmann

Landquart (Graubünden), am 17. Juni, im Alter von 58 Jahren, und

Frau Lütthy

Schöffland (Aargau), am 25. Juni, im Alter von 63 Jahren, sowie

Frau Peterhans

Fischbach (Aargau), am 23. Juni, im Alter von 69 Jahren.

Sie ruhen aus im Frieden, befreit von ihren Leiden.

Die lieben Verstorbenen empfehlen wir einem treuen Andenken.

Die Krankenkasse-Kommission.

Verelunsnachrichten.

Sektion Aargau. Zurückkommend auf unsere Glarnertagung, möchten wir unseren Glarnerkolleginnen noch recht herzlich danken für all das Schöne, das sie uns geboten haben. Denn es war wirklich viel, was sie uns alles leisteten. Auch vielen Dank Herrn Dr. Gubser-Knoch für sein Entgegenkommen, sowie all den Firmen für die Geschenke. Es war prächtiges Wetter, und trotzdem trafen wir gleichwohl nicht viele Aargauer Kolleginnen. Wir werden an der nächsten Versammlung unseren Mitgliedern Näheres von der Delegiertenversammlung mitteilen. Denn es war eine rege Sache.

Auf Wiedersehen! Der Vorstand.



Es macht Freude, mit PER zu arbeiten!

Mit dieser neuen, wunderbaren Abwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet PER von selbst eine ausserordentliche Reinigungskraft. Fett, Öl, Schmutz, nichts widersteht. So arbeitet PER! Ob Sie Geschirr spülen oder andere Reinigungsarbeiten besorgen, immer haben Sie in PER eine unersetzliche Hilfe, die rasch und sicher strahlende Sauberkeit und schimmernden Glanz in Küche und Haus bringt.

Überall, wo PER erprobt ist, wird es gepriesen! PER ist sparsam im Gebrauch und kostet nur 30 Cts.

Verwenden Sie immer

Henkel's Abwasch-, Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- & Küchengeräte aller Art

Hergestellt in den Persil-Werken, Henkel & Cie. A. G., Basel, Fabrik in Pratteln / Baselland.

Sektion Baselst. Es diene unsern werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung Dienstag den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr, in der Gemeindestube zum Falken in Liestal stattfindet. Traktanden: 1. Begrüßung. 2. Appell. 3. Protokoll. 4. Delegiertenbericht. 5. Vortrag von Herrn Dr. Landolt in Muttenz. 6. Gemeinsamer Kaffee. 7. Verschiedenes. Möchten doch, wenn immer möglich, alle Kolleginnen diesen Tag für sich reservieren, damit unser Herr Referent nicht zu leeren Bänken zu reden hat; auch wird es gewiß Alle interessieren, was unsere Delegierte, Fräulein Rahm, Schönes vom Glarnerländchen und Wichtiges von der Tagung zu erzählen weiß. Erscheint also vollzählig, ihr legt dadurch unsern Verein Ehre ein. Der Vorstand.

Sektion Baselst. Am 17. Juli feiert Frau Gertsch ihr vierzigjähriges Jubiläum in der Kaffeehalle Reuerleber auf der Batterie. Wir laden alle Kolleginnen recht herzlich ein, am Festchen teilzunehmen. Die Delegierten vom Hebammentag wissen viel Schönes zu erzählen und hoffen wir auf einen recht gemüthlichen Nachmittag. Zusammenkunft: Reuerleber 3 Uhr. Auf frohes Wiedersehen! Der Vorstand.

Sektion Bern. Mittwoch den 23. Juli findet unsere nächste Vereinsversammlung mit ärztlichem Vortrag von Herrn Dr. Leemann statt. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle den verehrten Kolleginnen von Glarus für den freundlichen Empfang an der Hebammen-Tagung in Glarus zu danken. Im Glarnerländchen ist's halt schön, lange wird es uns noch in Erinnerung bleiben.

Die Delegierten werden Bericht abgeben, wir erwarten daher recht zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Sektion Luzern. Zurückgekehrt in den arbeitsreichen Alltag, können wir es nicht unterlassen, der lieben Sektion Glarus nochmals herzlich zu danken für die freundliche Aufnahme und liebevolle Fürsorge. An nichts hat es gefehlt, besonders was das leibliche Wohl anbetrifft, war es beinahe des Guten zu viel, aber fein hat's geschmeckt.

Auch Herrn Dr. Gubser sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die prächtige Fahrt in den frischen Morgen hinein war einfach herrlich und keine Teilnehmerin wird sie je vergessen. Das freundliche Hochtal von Elm wollen wir später wiederum besuchen und zwar am Tage, wenn die Sonne durchs Martinsloch scheint.

Auch all den andern gütigen Spendern und Helfern, die mitwirkten, den diesjährigen Hebammentag zu verschönern, sei herzlich gedankt.

Indem wir gerne hoffen, daß alle Kolleginnen wieder gut nach Hause gekommen sind, auch diejenigen, welche auf Umwegen über Berg und Tal nicht etwa irgendwo vom Wind verweht wurden, sondern glücklich wieder bei ihren Lieben daheim gelandet sind.

Mit allseitigem kollegialem Gruß

Die Delegierten von Luzern.

* * *

Am 10. Juni wurde unsere geplante Autofahrt über den Brünig ausgeführt. Ein wunderschöner Morgen machte schon die ganze freundliche Stimmung für den ganzen Tag. Alle Angemeldeten haben sich rechtzeitig eingefunden, so daß wir etwas nach 8 Uhr abfahren konnten. Mit einem Touren-Autos fuhren wir von Luzern gegen Herzogwil, Sarnen, dem See entlang nach Giswil. Da fängt es schon ein wenig zu steigen an. Auf Brünig, 1011 Meter ü. M., haben wir den Höhepunkt erreicht. Herrlich war es zu fahren durch die so zahlreichen schattigen Kurven. Mit der wundervollen Aussicht auf die Berner Alpen mußten wir zufrieden sein und ohne Halt zumachenging's gegen Brienz. Dieser schmucke Ort zeichnet sich aus durch die reizend schönen Bernerhäuschen neben Hotels. Die vielen Verzweigungen gegen die Hauptfront zeigten uns schon an, daß die Holzschneiderei hier daheim ist und auch nicht wenige solcher Werkstätten hat man sehen können. Die Zeit gestattete es nicht, daß wir all das sich bietende in Augenschein nehmen konnten. Dem Brienzsee entlang, an netten Dörfern vorbei, kamen wir nach Interlaken, dem vielbekannten Fremdenort. Im Hotel Kreuz stiegen wir ab, um da für das leibliche Wohl zu sorgen. Vorher besichtigten wir noch den großartigen Kurgarten mit der Blumenuhr, für jedermann hochinteressant, es liegt große Kunst darin. Herrlich waren auch die dortigen Garten-Anlagen; ein Portier erklärte uns noch den Spielplatz und anderes mehr. Nun war die Zeit ange-rückt zum Mittagessen. Ein kräftiges Mahl war für uns bereitet, so daß jeder knurrende Magen vollauf befriedigt wurde. Mit viel Humor wurden verschiedene Meinungen gewechselt und um 1 1/4 Uhr mußten wir wieder aufbrechen, denn wir hatten noch eine große Strecke vor uns. Ueber Wilderswil ging's nach Lauterbrunnen, um den in der ganzen Schweiz bekannten Trümmelbach zu sehen. Der Aufstieg führte uns auf den höchsten Punkt. Die Felspartien waren in rotem Licht elektrisch beleuchtet. Großartig waren die Abstufungen des Falles. Beim letzten Fall unten mußten wir uns noch mit Regenschirmen bedienen, so in einer Wucht sauste und spritzte das Wasser. Dies war ein Anblick zum nie vergessen. Auch ins Jungfraugebiet hatten wir herrliche Aussicht. Auf dem Rückweg konnten wir ein Stück der kleinen Scheidegg und die Schynige Platte betrachten mit den großen Hotels. Dem linken Ufer des Thunersees entlang fuhren wir nach Spiez. Auf der entgegengesetzten Seite, so still und geborgen, liegt die Beatushöhle und der Beatenberg, auch noch geschichtlich bekannt. Von weitem schon sehen wir die so stolz trockenen Schlösser von Spiez und Thun. Nach Steffisburg, Schwarzenegg führte uns der Autobus über den Schallenberg nach Schangnau. Da gab's wieder Halt zur Einnahme des alltäglichen Jobig. Wie neu gestärkt kamen wir über die Grenze wieder in den Kanton Luzern. In mancher Driftschaff durch das Entlebuch stiegen schon einige liebe Kolleginnen aus. Das Wetter, das schon länger

ein etwas trübes Gesicht machte, hielt sich noch ordentlich bis nach Wolhusen. Da saufte ein heftiger Regen daher, so daß die neueste Verdeckschließung sich auch noch nützlich machen konnte. Mit etwas Verspätung kamen wir in Luzern an. Es sind doch alle Mitfahrenden noch nach Hause gekommen, wenn auch nicht zur vorgeesehenen Zeit. Nur schade war es, daß einige Kolleginnen beruflich verhindert wurden, diese Fahrt mitzumachen; darunter war auch unsere liebe Ehrenpräsidentin, Frau Honauer.

Einen solchen Ausflug werden wir etwas länger im Gedächtnis behalten, so viel Großartiges hat man doch selten gesehen.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand der Sektion Luzern:

L. Bühlmann.

Sektion Ob- und Nidwaden. Den werten Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß die nächste Versammlung den 20. Juli, nachmittags 1 Uhr, in der „Krone“ in Kerns abgehalten wird. Herr Dr. Egger wird uns von der Benenentzündung und deren Folgen vortragen.

Wir hoffen gerne, daß einmal alle Kolleginnen an diesem Sonntagsausflug mitmachen. Auf Wiedersehen in Kerns. Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Unsern verehrten Berufs Kolleginnen möchten wir mitteilen, daß Dienstag den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Metropole in Solothurn eine Versammlung stattfindet und zwar mit ärztlichem Vortrag. Herr Dr. Kelterborn, Spezialist für Hautkrankheiten, hat uns einen Vortrag zugesagt.

Also hoffen wir, daß es unsern Kolleginnen daran gelegen sei, den 29. Juli zu reservieren, damit der Herr Referent durch vollzähliges Erscheinen überrascht wird. Auch Neueintretende sind herzlich willkommen.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Wir erinnern nochmals daran, daß die nächste Versammlung Donnerstags, den 17. Juli, stattfindet. Wie bereits bekannt, feiern an diesem Tage Frau Schenker und Frau Tobler-Michel, Thal, das 25jährige Jubiläum. Zum Ehrentage unserer lieben Kolleginnen erwarten wir eine recht zahlreiche Beteiligung.

Ferner noch die Mitteilung, daß der Jahresbeitrag einkassiert wird.

Zudem werden unsere Mitglieder Gelegenheit haben, den Bericht über die Delegierten- und Generalversammlung in Glarus anzuhören, Der Vorstand.

Sektion Werdenberg-Sargans. Im Namen meiner Kolleginnen danke ich der Sektion Glarus herzlich für die lebenswürdige Gastfreundschaft anlässlich der Generalversammlung vom 1. Juli.

Die Fahrt in das schöne, interessante, von Bergen umrahmte Sernftal hat wohl allen Teilnehmerinnen gefallen und wird uns stets in guter Erinnerung bleiben.

Der uns gespendete Kaffee mit den reich-

DIALON-PUDER

von Aerzten und Hebammen glänzend empfohlen, altbewährt zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte.

Sie erhalten völlig kostenlos eine reichliche Probe, wenn Sie den rechts angefügten Coupon ausgefüllt, auf einer Postkarte aufgeklebt, oder per Drucksache einsenden an das Generaldepôt:
O. BRASSART PHARMACEUTICA A. G., ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 75

1310

Senden Sie mir völlig kostenlos und franko ein Probedöschen

DIALON-PUDER

Deutliche Schrift erbeten!

Name:

Ort:

Strasse:

Hier abschneiden!

lichen Zutaten im Hotel Kurhaus in Elm hat allen gut geschmeckt.

Ich danke im Namen meiner Kolleginnen den verehrten Gönnern bestens für alle Freundlichkeit, die uns entgegengebracht wurde.

In der Hoffnung, daß jede Kollegin gut nach Hause gekommen sei, trotz dem heftigen Gewitter am Schlusse unseres Festes, bleibt mit kollegialen Grüßen Für den Vorstand:

D. Vippuner, Präsidentin.

NB. Unsere nächste Versammlung findet also erst im Oktober in Sevelen statt; es wird dann der Delegiertenbericht mitgeteilt.

Sektion Winterthur. Unsern Mitgliedern diene zur geistl. Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung den 31. Juli, 14 Uhr, im „Erlenhof“, Winterthur, stattfindet. Der Delegiertenbericht von Glarus wird verlesen, ebenso ein Reiseplan aufgestellt für unsere Autofahrt, welche voraussichtlich Ende August stattfindet. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen, diese Versammlung zu besuchen. Ihr werdet dann die schönen Tage im Glarnerländli im Geiste erleben können und so wieder auf dem „Laufenden“ des Schweiz. Hebammen-Vereins gehalten werden.

Unsern Glarnerkolleginnen möchten wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken für all ihre Mühe und Arbeit, um unsere Tagung in Ehren zu bestehen, welches ihnen auch vollaufgelungen ist. Nicht zuletzt möchten wir danken dem Zentralvorstand, der Krankenkasse- und Zeitungs-Kommission für ihre geleistete Arbeit, welche gewiß manches Unangenehme bringt im Laufe des Jahres; aber wer die Würde, hat die Würde! —

Die verschiedenen Schenkungen in bar, natura, Reisebegünstigung, sowie das gespendete Frühstück der Elmer Citro, möchten wir hier wärmstens verdanken.

Es war einfach schön im Glarnerländli, inmitten der mächtigen Bergriesen, die alle ihre eigene Sprache zu uns reden und uns die Sorgen des Alltags für kürzere oder längere Zeit vergessen lassen.

Das nächste Jahr gehts nach Biel und laden wir alle Kolleginnen jetzt schon ein, sich einige Tage beim Storch zu relaxieren, um eine größere oder kleinere Schweizerreise, je nach Portemonnaie, zu machen.

Auf Wiedersehen am 31. Juli!

Für den Vorstand,

Die Aktuarin: Frau Tanner.

Sektion Zürich. Die Sektion Zürich des Schweiz. Hebammen-Vereins will es nicht unterlassen, der kleinen Sektion Glarus nochmals

herzlich zu danken für ihre viele Mühe und Arbeit, die sie zu bewältigen hatte bei Anlaß der Delegierten- und General-Versammlung, sowie für den freundlichen Empfang und die Gastfreundschaft. Ganz besonders danken wir dem Herrn Dr. Gubler-Knoch und der Elmer-Citro, sowie der Firma Häuser, Mäfels, und allen geehrten Firmen, die der Tagung des Schweiz. Hebammen-Vereins in bar und natura so reichlich gedachten, und entbieten ihnen an dieser Stelle noch den Dank aller anwesenden Kolleginnen.

Speziellen Dank den Herren der Behörden von Glarus, die uns an unserer Tagung im Schützenhaus in Glarus mit ihrer Anwesenheit beehrten und uns namens der ganzen Behörde herzlich willkommen hießen und frohe Tagung wünschten. Auf frühliches Wiedersehen nächstes Jahr in Biel.

Unsere nächste Versammlung findet Dienstag den 29. Juli, nachmittags punkt 1/2 3 Uhr, im „Karl dem Großen“ statt. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

NB. So wie viele Kolleginnen letztes Jahr bei unserer Tagung in Frauenfeld das berühmte Thurgauermößli vermißten, ist es auch vielen mit dem Glarnerzieger gegangen.

Aus der Praxis.

Es war am 8. Juni 1930 morgens, als ich zu einer 45jährigen, 5-Gebärenden gerufen wurde. Die Frau hatte 10 Jahre kein Kind mehr geboren und glaubte sich anfänglich in den Wechseljahren. Während der Schwangerschaft fühlte sie sich immer wohl, trotz der vielen Arbeit, die sie täglich verrichten mußte.

Die Wehen waren nur schwach und unregelmäßig, ich erklärte der Frau, daß wir noch auf spätere Wehen warten müssen und daß diese nur noch Vorboten wären. Letzte Periode Ende August 1929. Nun am 10. Juni vor-mittags macht man mir Bericht, die Wehen seien nun stärker, doch immer noch unregelmäßig, doch ich konnte nicht sogleich gehen, da ich anderwärts bei einer Geburt beschäftigt war. Es wurde unterdessen 1 Uhr nachmittags, die Wehen waren stärker, doch immer noch unregelmäßig.

Äußere Untersuchung unmöglich, da Gebärmutter sehr gespannt.

Innerer Befund: Muttermund handteller groß, Kopf über Becken, Blase prall, Herztöne auf beiden Seiten hörbar, dazu der Körperumfang 108 cm.

Ich avisierte den Arzt, er untersuchte und es wurde eine Injektion Pituitobine verabreicht, sofort wurden die Wehen besser. Der Arzt sprengte noch die Blase und viel verfärbtes Fruchtwasser ging ab. Der Arzt entfernte sich wieder, in der Hoffnung, es werde jetzt schon vorwärts gehn. Doch abends 9 Uhr trat wieder Wehenschwäche ein, Kopf immer noch über Becken, es wurde dem Arzt wieder berichtet und rasch war er zur Stelle.

Nun wurde die Frau narotisiert, es wurde die Zange angelegt, unter den größten Anstrengungen des Arztes wurde der Kopf geboren. Er sagte zu mir, betrachten Sie diesen Kopf näher, gewiß ein Riesenkind (die von mir vermeintlichen Zwillinge). Zur Entwicklung der Schultern brauchte es längere Zeit, man dachte an einen Gebärmutterkrampf, war aber nicht der Fall. Doch konnten endlich, nur unter den größten Anstrengungen des Arztes die Schultern entwickelt werden, der übrige Körper hatte noch Mühe nachzukommen.

Und siehe da, welch ein Riesenkind, ein Mädchen, das nach allen feinen Strapazen noch lebte, zur Freude von uns Allen.

Unterdessen erwachte auch die Mutter. Nach 20 Minuten konnte die Placenta in Empfang genommen werden. Es fing an zu bluten, eine Injektion Oxynergen wurde verabreicht, hierauf erzeugten sich bald kräftige Wehen und das Bluten hörte auf.

Gewicht des Kindes 6000 Gramm. Länge 54 1/2 cm. Kopfumfang 37 cm. Gewicht der Placenta 1500 Gramm.

Das sind Zahlen, die gewiß selten vorkommen. Der Arzt erklärte mir, das Becken sei normal, war erstaunt, daß der Kopf noch auf diese Art nach außen befördert werden konnte.

Die Frau hat eine Länge von 162 cm, mager, bleiches Aussehen, also keine Riese.

Die Mutter erholte sich rasch wieder und heute befinden sich Mutter und Kind wohl.

G. M., Brugg.

Mit welchen Ehren ein Dajakentind empfangen wird.

Die Kenntnis der dajakischen Hebamme über das weibliche Becken ist im allgemeinen eine gute. Es ist dies nicht zum verwundern, wenn man an den Totenkult des Dajakvolkes denkt. Wenn beim Totenfest die abgechiedene Seele ins Reich der Toten, „ins reiche Dorf“ geleitet wird, so wird der erst nur vorläufig begrabene Leichnam hervorgeholt, alle Knochen werden

Salus-Umstandsbinden

tragen viel dazu bei, Fehl- oder Frühgeburten zu verhüten. Rücken, Kreuz und Unterleib sind gut gestützt, weshalb alle lästigen Umstandsbeschwerden behoben werden. Lesen Sie bitte nachstehende Zeugnisse:



„... Frau Ch., welcher ich das Tragen einer Salus-Umstandsbinde empfohlen habe, hatte dadurch eine sehr leichte Entbindung, was sonst früher nie der Fall war.“ Frau Wwe. A., Hebamme in P.

„Da ich selbst eine Salus-Leibbinde getragen habe und mit derselben sehr zufrieden war, empfehle ich solche auch meinen Patientinnen. Bei einer Schwester von mir leistete „Salus“ erstaunliche Dienste und ich hoffe hier wieder auf besten Erfolg.“ Frau A., Hebamme in R.

Solche und ähnliche Zeugnisse erhalten wir fast täglich. Deshalb sollten auch Sie nicht unterlassen, im Interesse des Wohlbefindens der werdenden Mütter, ihnen das Tragen einer SALUS-Umstandsbinde zu empfehlen. Nach der Geburt kann die Binde auch zur Rückbildung der Organe getragen werden.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“

Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften, wo nicht, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik

M. & C. Wohler, Lausanne Nr. 4

1306

Verlangen Sie unseren illustrierten Gratis-Katalog



gesäubert und in ein eigens dazu verfertigtes Totenhäuschen gebracht. — Ein solches Totenhäuschen ist der Schauplatz heidnischer Greuelthaten. Wochen- und Monate lang dauern, besonders bei reichen Leuten, die Vorbereitungen dazu. Das ganze Dorf, ja selbst die angrenzenden Ortschaften nehmen an dem Fest teil. Bei jedem Totenfest mußten früher ein oder mehrere Menschen, je nach dem Ansehen der Verstorbenen, das Leben lassen, um den Abgeschiedenen im Jenseits als Sklaven zu dienen. Büffel, Schweine, Hühner werden geschlachtet, um die Festbesucher zu verköstigen. Reisbranntwein wird in Mengen hergestellt, und greuliche Unzucht ist an der Tagesordnung. Es sind noch keine paar Jahrzehnte verflossen, seit die holländische Regierung die allgemein übliche Menschenfleischerei verboten hat und durch das Christentum mildere Sitten eingeführt worden sind. Hier sind Leute im Alter von 40 bis 50 Jahren, die noch Augenzeugen solcher Bluttaten gewesen sind. Heute müssen sich die heidnischen Dajaken begnügen mit Tieropfern.

So sehr ich erstaunt war über die Kenntnis der Dajakebammen von den Verhältnissen des weiblichen Beckens und den Knochengeriäten überhaupt, umso mehr verwunderte mich ihre Unwissenheit betreffend die Funktion der Organe. Es zeigte sich dies leithin, als die Dorfhebamme mir eine Frau brachte, die von ihrem Mann verstoßen war, weil sie ihm keine Kinder schenken konnte. Die Frau, obschon längst im geschlechtsreifen Alter, bekam nie die Periode. Die Leute sagten von ihr, sie sei „verschlossen“. — Ihre inneren Geschlechtsorgane waren nur verflümmert vorhanden. — „Warum bin ich nicht wie andere?“, klagte sie. „Warum kann ich keine Kinder bekommen?“ Sie brachte ein spitzes Eisen und bat die Hebamme, ihr damit die Gebärmutter zu öffnen, Weg zu machen für die Monatsblutung. Die Hebamme getraute

sich doch nicht, diese Operation vorzunehmen und führte deshalb die Frau zu mir. Es brauchte viele Worte, um sie aufzuklären. Vor ihren Augen schwebte das Bild der „verschlossenen“ Gebärmutter; die mußte man doch öffnen können.

Merkt eine Frau, daß ihre Stunde gekommen ist und die Wehen beginnen, so verbreitet sich diese Nachricht wie ein Lauffeuer von Haus zu Haus. Da darf niemand aufs Reisfeld gehen. Würden die Leute auf ihrem Reisfeld arbeiten, während einer Frau das Blut geht, so würden die Reispflanzen eine Krankheit bekommen, eine Art Brand, und das wäre ja ein großer Schaden. Wenigstens einen Tag muß man die Arbeiten im Reisfeld ruhen lassen.

Es ist dann selbstverständlich, daß alles, was irgendwie kann, zum Hause der Gebärenden geht, um zuzuschauen. Die Kinder sind natürlich zu allererst dabei. Je länger eine Geburt dauert und je schwerer sie ist, umso mehr Leute sammeln sich an.

Zu Anfang der Geburt wird alles getan, wovon man denkt, daß es der Frau leichtes und glückliches Gebären verschaffen kann. Hat sie an einer Nährarbeit gearbeitet, so müssen die paar letzten Stiche aufgetrennt werden. Hat sie etwas geflochten, muß es wieder aufgelöst werden. Auch die Haare werden gelöst, sie dürfen weder in einen Knoten gesteckt, noch geflochten oder zusammengebunden werden, soll dies nicht grausame Folgen haben für Mutter und Kind.

Geht die Geburt nur langsam voran, und die Blase will nicht springen, so ist sicher die Haut der Blase daran schuld. Sie ist „lebern“. Das kann man beseitigen, wenn man Büffelhaut oder auch nur einen gewöhnlichen Leder Schuh verbrannt und mit der Asche den Bauch der Frau einreibt.

In das Waschbecken, worin sich die Hebamme die Hände wäscht, wird auch ein Angelhaken gelegt, der bewirken soll, daß das Kind

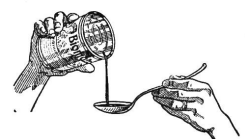
sich nicht etwa an einem Beckenknochen einhaft. Allerlei heilkräftige, ziehende Kräuter werden gestampft und der Kreißenden auf die Geschlechtssteile gelegt. Wirkt auch dies nichts, so wird ein Zauberer gerufen. Der hat den Schlüssel zu den geheimnisvollen Dingen (Koentjin Taloh basilim). Nun holt er ein wenig Wasser in einem Trinkgefäß, murmelt darüber in einer unverständlichen Sprache geheimnisvolle Zauberprüche, und zuletzt spuckt er in das Wasser, welches nun von der Kreißenden restlos getrunken wird! Durch das Spucken hat der Zauberer sein Leztes gegeben, nämlich einen Teil seines Seelenstoffes, welcher die bösen Geister (Heren) vertreibt. Es sind ja doch die bösen Geister, welche den Geburtsweg zuhalten. Sie haben die Seele der Frau entführt und wohnen nun statt ihrer im Leibe der Frau.

Nützt auch der Seelenstoff des Zauberers und seine heilkräftigen Sprüche nichts, so versucht man es mit Opfern. Am Eingang des Hauses, unter dem Hause und im Zimmer wird Räucherwerk verbrannt, was die bösen Geister verschrecken soll. Und nun wird das Opfer hergerichtet, das gewöhnlich aus einem Schwein oder aus Hühnern besteht. Die Zauberpriesterinnen oder auch Zauberpriester richten alles auf einer schön geflochtenen Matte neben dem Lager oder in einem nahen Raum der Gebärenden. Mit dem Blut der Opfertiere wird die Frau bestrichen. Dann fingen die Priesterinnen ihre Zaubergefänge an die (guten) Luftgötter und bitten diese, beim König der bösen Geister Fürsprache einzulegen, damit die geraubte Seele zurückkehre.

Zur Geburt wird die Frau auf ein großes Brett gelegt, das etwa so groß ist, wie eine gewöhnliche Tür. Dieses Brett kommt an ihrem Fußende etwa 30 cm, am Kopfende etwa 50 bis 60 cm hoch über dem Boden auf eine Unterlage von Holzklögen, und zwar wird es



HEBAMMEN



Ihr Beruf stellt an Sie, ganz abgesehen von der grossen Verantwortlichkeit, die denkbar höchsten Anforderungen. Das stete Bereitsein, die intensive Arbeit, verlangt starke Kräftekonzentration. Eine solche bedingt aber einen gesunden Körper.

Trifft dies nicht zu, oder sind Sie sonst schwächlich konstituiert, dann werden Sie nach wenigen Jahren bemerken, wie der Körper immer mehr und mehr widerstandslos wird gegen eintretende Krankheits-erreger. Eine gesunde Konstitution nimmt wohl Bakterien auf, vermag sie aber rasch unschädlich zu machen. Ein schwacher oder überanstrengter Körper wird von Tag zu Tag gegen diese Bakterien widerstandsloser und eines schönen Tages ist die Krankheit da.

Die verlorene Widerstandskraft kann sich auf hundert Arten bemerkbar machen. Erste Anzeichen sind vor allem: abnehmender Appetit, schlechter Schlaf, Nervosität, Abmagerung, Magen- und Verdauungsbeschwerden, Schwächeanfälle, zunehmende Müdigkeit, Kopfweh, gedrückte Stimmung, Arbeitsunlust, Gereiztheit, Muskeler schlaffung usw.

Achten Sie auf diese Zeichen, auch wenn sie noch so geringfügig sind. In den meisten Fällen sind sie doch der Auftakt zu langwierigen Erkrankungen. Krankheiten vorbeugen ist aber besser als Krankheiten heilen.

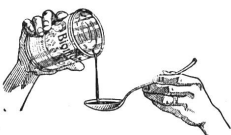
Wenn Sie sich Ihre volle Arbeitskraft möglichst lange erhalten wollen, dann gewöhnen Sie sich daran, von Zeit zu Zeit eine Kur mit dem millionenfach bewährten Biomalz zu machen.

Sie stärken dadurch die Konstitution und verhüten die Wirksamkeit eintretender Krankheitserreger. Biomalz ist ein geradezu ideales, natürliches Präparat, das in kurzer Zeit ein förmliches Aufleben bewirkt. Es regt den Stoffwechsel an, verbessert das Blut, reinigt den Körper von schlechten Säften, bringt gesunden Schlaf und Appetit. Biomalz geht fast unmittelbar nach dem Genuß in das Blut über und veranlasst so eine beträchtliche Bereicherung. Das Aussehen wird frischer und rosiger, der Teint reiner und Sie fühlen sich nach jeder Kur verjüngt und neu geboren.

1308

So wirkt

Biomalz



so weit an eine gegenüberstehende Wand herangebracht, daß die Vidan mit dem Rücken an die Wand lehrend, bequem mit den Füßen den Damm der Frau erreichen kann. Die Dajakinnen gebären immer auf dem Rücken liegend und in ziemlich schräger Lage. Würden sie mehr flach liegen, so würde das Kind durch die Wehen hinauf getrieben, auch die Schmerzen könnten den Weg zum Gehirn finden, und dann müßte die Frau verrückt werden. Dadurch, daß die Hebamme am Boden direkt vor den Beinen der etwas höher gelagerten Frau sitzt, hat sie, wenn nötig, bequeme Aussicht zu den Geschlechts teilen der Frau. Diese darf niemals aufgedeckt werden, es sind so viele Zuschauer zugegen. Allerdings hat das Sigen direkt vor den Beinen der Kreißenden zur Folge, daß die Vidan oftmals wie ein Schlächter aussieht. Wenn bei den Presswehen zufällig noch Stuhl mitkommt, so können sich die Kolleginnen in der Heimat vorstellen, wie da die Füße der Vidan manchmal aussehen.

An willigen Helferinnen fehlt es auch nie. An jeder Seite der Gebärenden kauern mindestens drei Frauen oder Mädchen, welche mit ihren Händen auf den Bauch drücken während den Austreibungswehen. Das Kreuz wird ziemlich dick unterlegt, und während nun die Hebamme mit den Fersen den Damm von hinten stützt, wird der Kopf des Kindes vollends heraus gedrückt. Der Kopf ist da! ruft die Hebamme! Nun noch den Leib! Auch den drücken die Helferinnen vollends heraus, und man läßt ihn kommen, wie er will. Ob die Schultern quer oder schräg oder gerade durchschneiden, kümmert sie wenig. Nun ist es da, o mein Kind! ruft die Hebamme laut. Dann wird so gleich die Nachgeburt heraus gedrückt und das Kindchen samt Nachgeburt ein wenig beiseite gelegt. Danach ergreift die Hebamme oder eine der anderen Helferinnen die Gebärmutter mit

beiden Händen und zieht sie fest nach oben, „damit später kein Vorfall entstehe“. Und nun wird der Leib der Frau ganz fest eingebunden; von den Rippenbogen an bis über die Hüfte. Es werden joviele Lächer aneinander geknüpft, bis es reicht. Nun folgt die Nachbehandlung: das Massieren, Beklopfen und Wiedereinrenken der Leibeszglieder. Nach einer ganz bestimmten Reihenfolge werden die verschiedenen Griffe ausgeführt, und zwar mit einer Geschicklichkeit, daß jemand, der dies zum erstenmal sieht, sprachlos ist. Nach dieser Behandlung wird die Frau vom Blute gereinigt, mit Wasser, worin etwas Tamarinde aufgelöst wurde. Dann kommt sie auf trockene Unterlagen. Jemand bringt auch schon das Brett mit der warmen Asche herbei, welches — mit einem Lappen zugedeckt — unter das Gefäß geschoben wird. Auch ein warmes Reisbreißen bekommt das braune Mütterchen und ein kleines Defelein mit Blut wird in die Nähe gestellt, damit sie bald wieder warm wird.

Nun erst schenkt die Hebamme ihre Aufmerksamkeit dem Neugeborenen, das seither nackt dort am Boden auf der Matte gelegen hat, den Mutterkuchen auf dem Bäuchlein. „Wo ist der Zwirn zum Abbinden?“ schreit die Hebamme. Jemand trägt einen Garnknäuel herbei. „Sind die Sambiloer bereit?“ ertönt die gebieterische Stimme weiter. „Sambiloer“ sind gespliffene Bambusröhrchen, welche haar scharf schneiden und von den Dajaken oft als Messer gebraucht werden. Ist ein Knabe zur Welt gekommen, so werden sieben solcher Bambusmesser bereit gemacht, ist's ein Mädchen, so genügen drei. Für einen Knaben, damit er kräftig und reich werde, gebraucht man ferner ein Beil und einen Taler. Für ein Mädchen ist das Beil nicht nötig. Nun nimmt die Hebamme den Nabelstrang zwischen Daumen und Zeigfinger und streift ihn paar mal kräftig die Nabelschnurfolge vom Nabel weg gegen den

Mutterkuchen zu, sodaß der Nabelstrang ganz platt und schlaff wird. Etwa vier Finger breit vom Nabel entfernt wird dann unterbunden. Zum Durchschneiden wird nun der Nabelstrang auf den Taler gelegt, welcher auf dem Stiel des Beiles ist. Dann ergreift die Hebamme einen der sieben Bambu und tut, als ob sie den Strang durchschneiden wollte (so wie man eine Wurst auf einem Brett verschneidet). Mit lauter Stimme ruft sie: Mit diesem Sambiloer wollen wir alles Unglück von dem Kinde bannen. Es soll reich und glücklich werden und lange leben. Dann legt sie, ohne die Nabelschnur zu durchtrennen, den Bambu weg. Den zweiten Sambiloer ergreifend, ruft sie: Das Kind soll nie am Mälz fieber (Malaria) erkranken, auch nicht an Brüchen. Der dritte Sambiloer soll alle inneren Krankheiten beschwören, der vierte die Mundfäule und Wundrose, der fünfte dagegen soll Dummheit und Einfältigkeit bannen, der sechste daß das Kind nicht ungehorsam, nicht dickköpfig, nicht faul werde.

Der siebente soll alles Nichtsnutzige, alles Faule, alles Uebertriebene von dem neuen Leben fernhalten. Mit dem siebenten Sambiloer ist dann endlich die Zeremonie beendet und die Nabelschnur wird nun durchtrennt. An die Schnittfläche des Nabels wird ein wenig Goldstaub getupft, später wird Holzkohle darauf geschabt. — Das ist beides gar nicht zu verwerten, denn Goldstaub hat eine ganz geringe keimabtödtende Wirkung und Holzkohle wird oft gebraucht bei der Wundbehandlung. — Nun erst wird das Kindlein gewaschen und in Lappen gehüllt. Der Taler, welcher zum Abnabeln Verwendung fand, wird sorgfältig aufbewahrt. Die sieben Sambiloer jedoch kommen zur Nachgeburt in ein Körbchen, das zugebunden auf einen Baum oder auch nur an an die Rückenwand des Hauses aufgehängt wird. Vorher aber vollzieht sich damit eine

Krampfaderstrümpfe

mit und ohne Gummigewebe

Als sehr empfehlenswerten Gummistrumpf nennen wir unsere Marke

„Hausella“

mit verschieden dichten und porösem Gummigewebe, Kniepartie ganz ohne Gummi, wodurch Falten und Wulstbildung und Einschneiden in der Kniekehle verhindert wird und das Knie seine volle Bewegungsfreiheit behält. Sehr gute Kompression und guter Halt beim Stehen und Gehen.

Für warme Sommertage, wenn Krampfadern besonders lästig fallen, ist unser

gummiloser „Occulta“-Strumpf

besonders beliebt

Er ist ganz ohne Gummi hergestellt, übt aber durch seine neuartige Webart trotzdem eine sehr kräftige Kompression auf das an Krampfadern erkrankte Bein aus, und ist eine angenehme, nicht erhaltende und nicht lästig fallende Stütze gegen Ermüdung und Anschwellen der Beine und Füße. Er ist leicht waschbar, dauerhaft, sehr elastisch und geschmeidig, verzieht sich nicht, bleibt in der Form und fällt nicht auf.

Ausführliche Prospekte über beide Marken.

Hebammen Vorzugspreise.

Sanitätsgeschäft
Hausmann
Zürich - St. Gallen -
Basel - Davos - Lausanne.

ähnliche Zeremonie, wie beim Abnabeln. — Die Nachgeburt wird, man könnte sagen, als Leichnam behandelt, sie ist ja auch der ältere Bruder des Neugeborenen, und nun, wenn man sie ins Reich der Toten schickt, gibt man ihr ein Schüsselchen Reis und ein Schüsselchen Salz mit. Dafür marktet man von ihr ein: Die Scheuer voll Reis, die Tenne voll Klebreis, die Tasche voll Geld und den Teller (der Goldwäscher) voll Goldstaub.

Sind dann Frau und Kind glücklich versorgt, so geht auch die Hebamme an den Fluß um sich zu reinigen und zu baden. Die glücklichen Eltern müssen ihr ein sauberes Rocktuch und Kittelchen geben. Dieser erste Gang der Hebamme ist nicht ohne Bedeutung für das Kind, darum nimmt sie ein langes Meerrohr und ein Buschmesser mit. Das lange Meerrohr bedeutet langes Leben und das Buschmesser soll bewirken, daß der Junge hart und stark werde wie Stahl, damit kein böser Geist ihn anzugreifen wage.

Bis der Nabelschnurrest des Kindes abfällt, und solange die blutigen Lochien andauern, ist eine gefährliche Zeit für Mutter und Kind. Der Blutgeruch und die unverheilte Nabelwunde ziehen und locken alle bösen Geister an. Darum wird nachts immer ein Feuerchen unter dem Hause unterhalten, sogar ein kleines Lämpchen brennt dort. Niemand wagt es, zu schlafen. Tagsüber kann schlafen wer müde ist, aber sobald die Nacht herein bricht, gilt es zu wachen. Die bösen Geister, die das Tageslicht scheuen, sollen aber nicht glauben, daß sie die Leute heimlicher Weise im Schlaf überfallen können. Das Licht unter dem Hause bedeutet, daß man auf der Wacht ist. Um die langen Nächte zu kürzen, werden Priesterinnen, oder sonst Leute die es verstehen, angestellt, um mit ihren Zauberessagen für Unterhaltung zu sorgen.

Am Tage, da der Nabel abfällt, wird dann

ein Freudenfest veranstaltet. Wieder werden Opfer gebracht und Mutter und Kind mit Blut bestrichen. Und nun wird das Kind zum erstenmal zum Baden an den Fluß getragen. Diese Ehre kommt der Hebamme zu. Bei dieser Gelegenheit bekommt das Kind seinen Namen. Aber nicht die glücklichen Eltern dürfen ihm den Namen wählen, das würde Unglück bringen. Es sind immer die nächsten Verwandten, etwa die Großeltern oder Geschwister, die dem neuen Erdenbürger den Namen geben. Der abgefallene Nabel wird sorgfältig aufgehoben und dem Kind als Amulett angehängt. Oder wenn es erkrankt, kann der Nabel in Wasser gelegt und das Kind mit diesem Wasser gewaschen werden. Das soll heilbringende Wirkung haben.

Ein wenig ändert sich das Bild, wenn eine Frau Zwillinge hat, ohne das vorher jemand daran gedacht hätte. So erzählte mir die Hebamme, wie sie einst zutode erschrocken sei, als ein Kindlein auf die Welt gekommen war, auch die Nachgeburt wie gewohnt, und dann die andern Helferinnen plötzlich mit dem Schreckensruf davonliefen: „Ein Taloh, ein Taloh!“ Es ist noch etwas im Leib der Frau, etwas Geheimnisvolles, Schreckliches! Die Wida, wie sie den Ruf „Taloh“ hörte, tat entsetzt einen Seitenprung. Im Geist fühlte sie sich schon gepackt von einem schrecklichen Drachen — einem Taloh — der aus dem Leibe der Frau hervorschoß und suchte, wen er verderben könne. Am ganzen Leibe zitternd stand die Hebamme von ferne und wagte es nicht mehr, an der Frau etwas zu machen. Diese fing nun an zu jammern und zu stöhnen. Da flehte die Mutter der jungen Wöchnerin um Gnade und Barmherzigkeit der Hebamme, daß sie doch ihre Tochter nicht so im Stich lassen solle. Ziegend näherte sich die Hebamme der armen Frau wieder und siehe, da kam ein zweites Kindlein zur Welt. Wie atmeten da alle erleichtert auf, die schreckensbleichen Gesichter be-

kamen wieder ihre normale Farbe, und mit Freuden schleppten sie von einem Seitenfluß Wasser herbei, um das zweite Kindlein zu waschen. Zwillinge dürfen — nach der Geburt wenigstens — niemals mit Wasser vom gleichen Fluß gewaschen werden, sonst würden sie immer miteinander krank. Nun wetteiferten die Leute unter sich, um alle Vorsichtsmaßregeln für Zwillinge zu befolgen. Die greuliche Sitte, welche unter heidnischen Völkern oftmals herrscht, daß von Zwillingkindern immer eines gemordet wurde, scheint bei den Dajaken niemals vorgekommen zu sein.

Jda Schmid-Blafer.

Salz und Gewürze.

Unsere Nahrung, sowohl die animalische wie die vegetabilische, ist an Salzen reich, indem sie alle Salze, sog. „Nährsalze“, enthält, welche für den Organismus nötig sind, so Kochsalze, welche zum Aufbau und zur Erhaltung des Knochengerüsts dienen, Eisensalze, die bei der Blutbildung eine hervorragende Rolle spielen, und last not least Kochsalz. Die notwendigen Kochsalzmengen sind in der Nahrung selbst enthalten, so daß eine künstliche Zufuhr nicht notwendig wäre. Dennoch tut man dies aus Rücksichten auf unseren „verfeinerten“ Geschmack mit dem Kochsalz. Physiologisch dient es dazu, gewisse Eiweißverbindungen in unseren Körperflüssigkeiten gelöst zu erhalten, ferner ist es von großer Bedeutung für die Bildung der Salzsäure in den Magendrüssen und damit indirekt für den Verdauungsvorgang selbst. Im Uebermaße angewendet wirkt aber das Kochsalz schädlich, und zwar zunächst direkt auf die Verdauung.

Es ist nämlich nachgewiesen, daß stärkere Kochsalzlösungen, also auch stark gesalzene Suppen und Speisen, aus der Magenschleimhaut eine Durchsickerung von alkalisch reagierender



ALLES FROHLICHE, KRÄFTIGE UND GESUNDE NESTLÉ-KINDER.

Zur allmählichen und gefahrlosen Entwöhnung, auch während der heißen Jahreszeit, bewährt sich Nestlé's Kindermehl immer wieder. Ausserdem übt es eine antirachitische Wirkung aus, infolge Zugabe von Lebertranextrakten deren Aktivität im biologischen Versuch ständig kontrolliert wird. Nestlé's Kindermehl erleidet dadurch keine Geruchs- oder Geschmacksveränderung.

NESTLÉ's Kindermehl die ideale Zusatznahrung

Abgabe von Muster und Literatur gratis auf Verlangen durch Nestlé, Verkaufsbüro für die Schweiz (Milchprodukte) Vevey.



Flüssigkeit hervorrufen, welche die Salzsäure zum Teil neutralisiert und dadurch die chemische Wirksamkeit der Verdauungssäfte beeinträchtigen.

Starker Salzgehalt der Speisen stört also nicht nur die Verdauung, indem es diese bedeutend verlangsamt, sondern führt damit Hand in Hand nach und nach auch zu entzündlichen Zuständen an der Magenschleimhaut, d. h. zu Magentarrh. Eine ähnliche schädliche Wirkung auf die Verdauung im Sinne einer Verlangsamung der chemischen Umwandlung der Speisen und einer Schädigung der Magenschleimhaut in ihrem anatomischen Bau und damit in ihren chemischen Funktionen haben auch die Gewürze par excellence, wie Pfeffer, Paprika, Senf (bedeutend weniger schädlich sind Muskatnuß, Zimt, Kümmel, Anis usw.), und desgleichen auch die scharfen Gemüse wie Zwiebel, Rettich, Knoblauch usw. Von der Schärfe der Speisen wird noch ein Organ besonders betroffen, die Nieren. Viele Fälle chronischer Nierenentzündung (Schrumpfnieren), die unmerklich und allmählich sich ausgebildet haben, sind auf den gewohnheitsmäßigen Genuß pikant zubereiteter Speisen zurückzuführen. So lehrt uns nicht nur die tägliche Erfahrung, sondern auch die klinische Beobachtung am Kranken, wie die experimentelle Forschung am Versuchstiere, daß, je einfacher und reizloser eine Speise zubereitet wird, je leichter ihre Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit ist.

Die pikante Küche ist eigentlich bloß eine schlechte Gewohnheit, die man mit kleinen Opfern, wohl aber mit großem Gewinn bei gutem Willen ablegen kann.

Scharfes Salzen und Würzen der Speisen bedingt noch einen Uebelstand bei der Nahrungsaufnahme, nämlich eine übergroße Flüssigkeitszufuhr. Unsere Nahrung enthält so viel Wasser, daß das Trinken beim Essen ganz unnötig wäre, besonders, wenn wir noch Wasser in Form der Suppe genießen. Nun machen uns

aber Salz und Gewürze reichliches Trinken geradezu zu einem subjektiven Bedürfnis. Schon reichliches Wassertrinken ist aber für die Verdauung nicht von Nutzen, sondern verlangsamt sie, weil die Verdünnung des Magensaftes dessen chemische Tätigkeit herabsetzt. Hand in Hand damit erfolgt ein längeres Verweilen der Speisen im Magen als unter normalen Umständen. Das Organ wird dabei übermäßig belastet und ausgedehnt, seine Muskulatur verliert an Elastizität infolge der Ueberdehnung und es kann sich damit ein Zustand der Magenerichslaffung und Magenerweiterung, wie schon oben angedeutet, ausbilden.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß reichliche Flüssigkeitsaufnahme, besonders während der Mahlzeit, auch zur Entwicklung der allgemeinen Fettsucht und der fettigen Entartung der Organe (besonders Fettberz) beiträgt. Dies gilt sowohl für die Aufnahme indifferenter Flüssigkeiten, wie Wasser, dünner Suppen, als auch besonders alkoholischer Getränke.

(Aus: „Magen und Darm im gesunden und kranken Zustande“, von Dr. med. P. Rodari.)

Vermischtes.

Seelische Ursachen der Schlaflosigkeit.

Der Schlaf dient im Haushalt des Organismus zum Ausgleich von Ermüdung. Trotz Erschöpfung vor Müdigkeit kann der Schlaf ausbleiben, wenn durch erregende Vorstellungen und Gedanken das Gefühl der Ruhe verdrängt wird. Ermüdung, Blutleere des Gehirns und geistiges Ruhegefühl sind die Vorbedingungen des Schlafes. Ungenügende körperliche Ermüdung findet man recht oft als Ursache von Schlaflosigkeit. Hier schafft ein täglicher ausgiebiger Spaziergang, der Aufenthalt in freier Luft, sehr bald den nötigen Schlaf. Schlaf-

störung beobachtet man oft bei Menschen, die nachmittags oder abends starken Kaffee trinken. Was die seelische Schlafstörung anlangt, so lassen, wie Dr. Engelen ausführt, Gedankenhaft, Ängste, Besorgnisse und erregende Empfindungen das Ruhegefühl nicht aufkommen. Sehr häufig sind die Fälle, wo infolge aufregender und aufreibender Berufstätigkeit, ganz besonders bei geistiger Beschäftigung bis in die späten Abendstunden, hartnäckige Schlafstörungen auftreten. Hier ist Regelung der Arbeitsweise notwendig. Die Tätigkeit in den Abendstunden muß eingestellt werden. Die Stunden vor der Nachtruhe sollen der geistigen Entspannung dienen. Erregende Lektüre ist zu meiden. Behagliche ruhige Geselligkeit ist die beste Vorbereitung auf einen erquickenden Nachtschlaf. Dr. W. H.

Kaltes oder warmes Wasser!

Wie soll's im Winter mit dem Waschen früh und abends gehalten werden? Man schlüpft aus dem warmen Bett, das Zimmer ist kalt, das Waschwasser ist kalt. Schrofne Temperaturwechsel haben aber bekanntlich nachteilige Einflüsse auf die Haut, andererseits fordert die naturgemäße Gesundheitspflege, daß man sich abhärtet. Eine allgemeine, für jedermann gültige Regel, ob man sich kalt oder warm waschen soll, läßt sich nicht aufstellen, denn die Antwort auf die Frage hängt vom Gesundheitszustand des Betreffenden im großen und ganzen ab. Blutarme Menschen besitzen wenig Eigenwärme, frieren gar zu leicht, und wenn sich diese mit kaltem Wasser waschen sollten, würden sie direkte Nachteile haben. Solche und ähnliche fränkliche Personen werden instinktiv zu warmem Wasser greifen. Gesunden Personen hingegen wird es nicht einfallen, vom gewohnten kalten Wasser Abstand zu nehmen. Sie empfinden nach kaltem Waschen eine besondere Frische, weil die Blutzirkulation mächtig angeregt wird. Kinder lieben

Unser Galactina Haferschleim ist das edelste Produkt, das aus dem Hafer gewonnen werden kann. Er hinterläßt **keine** unverwendbaren Rückstände und ist ein vollwertiges Produkt, das das Wachstum und Gedeihen der Kinder wesentlich zu fördern imstande ist. Er entspricht der heutigen Säuglings-Ernährungs-Theorie, ist sehr vitaminreich und erfüllt so die Vorbedingungen eines gesunden Gedeihens.

In den ersten drei Monaten
ist
Galactina
Haferschleim
das Beste



Galactina

Unser ständig verbessertes, modernisiertes Milch-Mehl enthält neben dem sehr hohen Prozentsatz bester, bakterienfreier Alpen-Milch ohne jegliche chemische Zusätze die für den Säugling erforderlichen Aufbaustoffe, insbesondere den für die Bildung der Knochen und Zähne so wichtigen glyzerinphosphorsauren Kalk und die Vitamine aus dem Vollweizenkorn. Galactina ist von stets gleich guter Beschaffenheit.

Dann gehen Sie allmählich
zum
Galactina
Milch-Mehl
über

1302

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit gerne Musterdosen gratis.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
Belp-Bern



sehr das warme Waschen; man sollte es ihnen aber nicht angewöhnen. Sehr von Vorteil ist, den Körper nach dem Waschen tüchtig zu frotieren.

Warum schadet Morphium?

Wenn ein Mensch zum Morphinisten geworden ist, sich also an dieses Mittel gewöhnt hat, so ist, wie bekannt, sehr große Vorsicht nötig. Ist man zu hastig und nimmt ihm das Gift zu plötzlich, so treten sehr bedenkliche Störungen ein. Eine Anzahl amerikanischer Ärzte hat nun zu ergründen versucht, auf welchen Ursachen diese eigentlich beruhen. Sie verabreichten Versuchstieren Morphium in Gaben, die sie so berechneten, daß die Tiere ungefähr in den Zustand eines menschlichen Morphinisten gerieten.

In dieser Verfassung untersuchten sie nun ihre Organe und entdeckten, daß das Morphinum den Wasserhaushalt dieser Tiere von Grund auf gestört hatte. Die inneren Organe, Leber, Nieren und Hirn, enthielten viel zu wenig Wasser, andere aber, die mit der Außenwelt in Verbindung stehen, wie die Haut, der Magen, der Darm, waren ungekehrt wieder zu wasserreich. Auch das Blut wurde verwässert. Nun wurde den Tieren ihre gewohnte Morphinumgabe plötzlich entzogen, und jetzt kehrte sich das Bild um. Haut und Milz trockneten ein, das Blut verlor das Wasser, während dieses sich in den ehemals trockengelegten Organen sammelte. Jetzt entwickelten sich allerlei Störungen, die Tiere begannen zu zittern, verloren Kalzium aus ihrem Blut und waren auch nicht

mehr imstande, ihre Körpertemperatur zu regeln. Ganz besonders der große Wasserüberschuß des Gehirns wird als kennzeichnend angesehen, da auf ihm vielleicht die geistigen Besonderheiten beruhen, die man an einem zu schnell entwöhnten Morphinisten wahrnimmt.

Auch das

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inserieren empfehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.

Junge, tüchtige **Hebammen-Schwester** sucht Stelle in Spital oder Klinik. Offerten befördert unter Nr. 1354 die Exped. d. Blattes.

Hebamme an Universitätsklinik sucht für einige Monate eine **Vertretung**. Offerten befördert unter Nr. 1355 die Expedition dieses Blattes.

Verantwortungsvoll

ist der Rat der Hebammen in Fragen der Kinder-Ernährung

Die ärztlich erprobte, allen Anforderungen der Wissenschaft und Praxis entsprechende

Trutose

Kindernahrung

kann jede Hebamme empfehlen, sie leistet dadurch Mutter und Kind einen grossen Dienst. Der Mutter nimmt sie die Sorge um die richtige Nahrungszusammenstellung ab und den Kindern verschafft sie die Wohltat einer Nahrung von grösster aufbauender und belebender Kraft. — Es ist das beste Zeugnis für Trutose, dass es alle Kinder gut vertragen und gerne nehmen, sie fühlen mit ihrem noch natürlichen und unverdorbenen Instinkt, dass Trutose ihnen die zum Wohlbefinden und zum Wachstum nötigen Nähr- und Schutzstoffe in bekömmlicher Zubereitung vermittelt.

Neuer Preis Fr. 2. — per Büchse

Spezialpreise für Hebammen

Verlangen Sie Muster von

Trutose A.-G., Gerbergasse 9, Zürich

1321

Hebamme — Infirmière,

tüchtig und gewissenhaft, **sucht Stelle** in grosse Gemeinde oder Etablissement. Offerten befördert unter Nr. 1351 die Exped. d. Blattes.

Hygienische Gazewinden
mit festgewebenen Rändern

Marke

1339

Elastische Nabelbinden

Nabelbruchpflaster

gesetzlich geschützt

Sterile Tupfer, Kompressen, Verbandwatten
(im Zick-Zack gelegt mit Cellophan-Umhüllung)

Hevaplast, zäh klebendes, reizloses Heftpflaster

Muster bereitwilligst



Verbandstoff-Fabrik Zürich A.-G., Zürich VIII

Wiederverkäufer: Sanitätsgeschäfte, Apotheken u. Droguerien



zur behandlung der brüste im wochenbett

1312

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das kind!

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



Schweizerhaus Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1316

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

Pulvermilch Guigoz

1321/3



gibt wieder frische Milch.

Sie bleibt lebenspendend, da sie nicht sterilisiert, sondern nur ihres Wassers beraubt wurde. Unentbehrlich für Säuglinge, Touristen, Bergsteiger, Pfadfinder.

(Zu verlangen in grösseren Geschäften.)

Guigoz A.-G., Vuadens (Greyerz).

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Nur von kontrollierten Kühen



bearbeiten wir die Milch - nur sorgfältig sterilisierte Gefässe verwenden wir und trotzdem wird jede Milch noch geprüft. Unmittelbar nach dem Melken wird sterilisiert, sodass eventuelle Bakterien sofort vernichtet werden, bevor sie Zeit haben sich zu entwickeln. Dieser einzigartig sorgfältigen Zubereitung verdankt die Berner Alpenmilch ihren Weltruhm.

Bernalpen Milchgesellschaft, Stalden

Berner-Alpenmilch (Bärenmarke)

Urteil eines Arztes über „Berna“:

Wenn in Fällen, wo die Muttermilch fehlt, oder aus irgend einem Grunde nicht verabreicht werden kann, nach einem wirklich vollwertigen, in hundert von Fällen bewährten Ersatz gegriffen werden muss, so wird

Berna
Säuglingsnahrung

immer hervorragende Dienste leisten. Ihre vorzügliche Zusammenstellung nach den neuesten Forschungen, ihr reicher Gehalt an den notwendigen Vitaminen und Mineralien, ihr hoher Nährgehalt und ihre leichte Verdaulichkeit geben ihr den Wert

einer erstklassigen Säuglingsnahrung

die ruhig in allen geeigneten Fällen verordnet werden darf. Sie wird insbesondere auch im Kampf gegen die Rhachitis die besten Dienste leisten.

Gratismuster den Hebammen jederzeit zur Verfügung.

H. NOBS & Cie., Münchenbuchsee bei Bern.

1307



1319

Die altbewährte und sehr beliebte

Kindersalbe Gaudard

leistet gegen das Wundsein kleiner Kinder vorzügliche Dienste

Spezialpreis für Hebammen:

Die Tube 90 Cts. (Verkauf Fr. 1.20)

Dr. K. Seiler, Mattenhof-Apotheke,
Belpstrasse 61, Bern

Vorhänge jeder Art

Vorhangstoffe

für die Selbstanfertigung von Vorhängen

Klöppel in reicher Auswahl

Als Spezialität für die tit. Hebammen

bestickte Tafttücher

schön, solid, preiswürdig

Muster bereitwillig

Fidel Graf, Rideaux,
Altstätten (St. Gallen) 1314

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

BERN

20 Amthausgasse 20

empfiehlt als Spezialität

Bandagen

und

Leibbinden

1309

MALTOVI

der Kindernahrung
mit dem hohen Nährwert.



MALTOVI

Wo Muttermilch fehlt, ist „MALTOVI“ der beste Ersatz.

Auch für grössere Kinder
ist es ein hervorragendes, Blut und Knochen
bildendes Nahrungsmittel.

Bei Verdauungsstörungen wirkt „MALTOVI“ wunderbar.

Zu beziehen in Apotheken, Lebensmittelgeschäften und Drogerien,
wo nicht, beim Fabrikanten **J. Stäuber, Amriswil.**

(K 68 B)

Verlangen Sie Gratismuster!

1324

Meine Frau erholte sich sehr rasch...

(aus 1259 begeisterten Dankschreiben)

Nagomaltor ist ebensogut in
der Wirkung wie im Geschmack.

Meine Frau erholte sich sehr

rasch von einer Geburt und

deshalb gedeiht auch unser

Kind, dass es eine Freude ist.

Ich bin überzeugt, dass dies

alles zu einem grossen Teil

Nagomaltor zuzuschreiben

ist, umsomehr als ich des-

sen treffliche Wirkung an

mir selbst beobachten kann.

Sch. R. Sch. 355.

80

NAGOMALTOR

Büchse zu 500 Gr. Fr. 3.80, zu 250 Gr. Fr. 2.-, in bess.
Lebensm.-Gesch., Drog. u. Apoth. erhältl. NAGO OLTEN

(O F 6500 S)

1318

Schweizer Hebammen! Berücksichtigt bei Euern Einkäufen und empfiehlt fortgesetzt
die in der „Schweizer Hebamme“ inserierenden Firmen!